

Gericht erwarten in jedem Augenblick. Lass uns unruhig sein und in der Unruhe Glauben halten.

Lass uns vorwärts schreiten im Verlangen nach dem Anbruch Deiner Herrschaft. Wir danken Dir, dass unser Werk endet und Dein Werk beginnt.

Wir bitten Dich für unsere Toten, vollende Dein Werk an ihnen in Ewigkeit. Wir bitten Dich für die Sterbenden, sei ihnen nahe und stärke sie in der Kraft Deiner Auferstehung. Lass uns allezeit bereit sein, unser Leben Dir zurückzugeben; und wenn unser Ende kommt, sende uns Deine heiligen Engel, dass sie uns im Frieden geleiten zu Deiner ewigen Herrlichkeit. *Alle:* Amen.

Alle: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Alle öffnen die Hände und sagen gemeinsam:
Gott segne uns und behüte uns. Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Er erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen.

*Wer möchte, kann noch ein Lied singen
Wenn Sie mögen, bleiben Sie noch ein wenig schweigend
beieinandersitzen.
Schließlich die Kerze löschen.*

Hausgottesdienst Invokavit 21. Februar 2021

Zu Beginn: Kerze anzünden

Eine/r: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. *Alle:* Amen.

Eine/r: Lasst uns beten: *Alle:* Gott. Wir sind da. Und Du auch. Wir sind verbunden. Mit Dir. Mit anderen, die zu Dir beten. Lass uns zur Ruhe kommen. Wir sind hier mit allem, was uns gerade bewegt.

(Stille)

Höre auf unser Gebet. *Alle:* Amen.

Eine/r: Wir beten gemeinsam den Psalm 91.

Alle: Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Denn er errettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest. Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln. Seine Wahrheit ist Schirm und Schild, dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht, vor dem Pfeil, der des Tages fliegt, vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt. Denn der HERR ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht. Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird sich deinem Hause nahen. Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit.
Amen.

(Psalm 91, 1-6.9-12)

Eine/r: Wir hören das Evangelium für diesen Sonntag:

Jemand liest: Matthäus 4, 1-11

Wenn möglich: Lied im Gesangbuch Nr. 347, 1-6: Ach bleib
mit deiner Gnade

Eine/r: Wir hören das Predigtwort für den heutigen Sonntag:

Jemand liest: Johannes 13, 21-30

Besinnung:

„Verräter!“ – einen schlimmeren Vorwurf kann man einem
anderen beinahe nicht machen. Kein Wunder, Verrat tut weh.
In der harmloseren Variante, beispielsweise mangelnde
Loyalität unter Arbeitskollegen, mag es nur ein Gefühl der
Enttäuschung sein. Da meint man, sich mit einer Kollegin auf
ein gemeinsames Vorgehen geeinigt zu haben, und dann
erfährt man wenige Tage später, dass hinter dem eigenen
Rücken unter tätiger Mithilfe lieber anderer Kolleginnen
gegen alle Absprachen doch anders gehandelt wurde. Ja,
das tut weh. Doch es ist so erwartbar wie aushaltbar.
Kolleginnen sind eben keine Freundinnen. Loyalitätsschwüre
so billig wie nur solange gültig wie sie dem anderen nichts
kosten. Im Deutschen gibt es dafür das treffende Wort
,wohlfeil‘.

Doch der echte Verrat ist lebensgefährlich für den Verratenen
– und damit sind wir bei unserem heutigen Predigtwort.
Judas, einer der Jünger Jesu – und damit doch einer seiner

engsten Vertrauten –, er wird uns als Verräter des
Gottessohnes vorgestellt. Soweit, so bekannt. Einiges an
dieser Geschichte ist trotzdem bemerkenswert. Jesus weiß
Bescheid und ist – betrübt. Nicht etwa wütend, außer sich,
rasend. Es erinnert an die Szene im Garten Gethsemane,
Jesus beugt sich seinem Schicksal, das für uns zum
Heilsweg wurde. Und dazu gehört eben auch der Verrat des
Judas. Er wird zum Werkzeug Gottes, auch wenn das den
Tod des Christus bedeutet. Judas tut das nicht aus sich
heraus. Nein, der Satan fährt in ihn. Und das heißt doch,
dass der Teufel von Gott in seinen Dienst genommen wird.
Kein ebenbürtiger Kampf der hellen Seite gegen die dunkle
also. Gott, der Allmächtige, lässt es zumindest geschehen,
dass Judas zum Verräter seines Sohnes wird.

Der Weg zum Kreuz nimmt nicht hier seinen Anfang, doch es
ist eine wichtige Station der Passionsgeschichte. Und damit
eine Anregung für mich, in der nun beginnenden Passionszeit
dankbar zu sein, dass Jesus diesen Weg auf sich genommen
hat. Das macht mich frei, auch selbstkritisch auf mich zu
schauen, wo ich selber zum Verräter geworden bin, oder
illoyal war gegenüber einem Mitmenschen. Amen.

Wenn möglich: Lied im Gesangbuch Nr. 362, 1-4: Ein feste
Burg ist unser Gott

Eine/r: Lass uns beten. Herr, unser Gott, Du hast uns voll
Unruhe geschaffen. Du hast uns zu Fremdlingen gemacht in
dieser Welt. Lass uns unruhig sein über unser geringes Werk
und die Größe Deines Befehls, über die verrinnende Zeit und
jede verlorene Stunde.

Lass uns unruhig sein, dass wir so zögerlich sind und
ungeschickt zum Gehorsam. Lass uns unruhig sein und Dein